

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-  Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Nohberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Nohberg in Frankenberg i. Sa.

erscheint an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierjährlich 1. & 50 s., monatlich 50 s. Extra. — Einzelnummern kostet Monat 10 s. Bekanntungen werden in unserer Geschäftsstelle, von den Posten und Ausgabestellen, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Österreichs angenommen. Nach dem Auslande wird wöchentlich unter Kreisbeamten.

Aufkündigungen sind rechtzeitig anzugeben, und zwar frühestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabetages. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. — 51. Telegramme: Tagblatt Frankenberglachsen.

Anzeigenpreis: Die 5.-gsp. Beitzelle oder deren Raum 15 s., bei Doppelbeitzellen 12 s.; im amtlichen Teil pro Zeile 40 s.; "Engelands" im Nebenblattsteile 35 s. Für schwierige und tabelarische Sätze Aufschlag für Wiederholungssabotage Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Kunnnahmen werden 25 s. Extragebühr berechnet. Ausgaben-Kunnnahmen auch durch alle deutschen Annonsen-Gesellschaften.

Der nachstehende Befehl des Königlichen Bezirkskommandos zu Flöha wird hiermit zur Kenntnis der Beteiligten gebracht.

Frankenberg, am 17. Oktober 1911.

Der Stadtrat.

Alle in Frankenberg aufzähllichen (ausschließlich der von der Rgl. Sächs. Staatsbahn als vom Wasserdienst zurückgestellt bezeichneten)

Reservisten,

Disposition-Urkunden und

zur Disposition der Ortsbehörden Entlassenen
der Jahreslosungen (Eintrittsjahr) 1904 bis 11

erhalten hierdurch Befehl, zu den

Sonnabend, den 4. November 1911, Vormittags 1/2 Uhr
im Saale des Restaurant „Kaisersaal“ in Frankenberg

stattsindenden

Kontroll-Versammlung

pünktlich zu erscheinen.

Anzug: Keine bürgerliche Kleidung; Schirme, Stöcke und Zigarren sind vorher wegzulegen.

Befreiungsgesuche sind spätestens 5 Tage zuvor einzureichen, später eingehende Gesuche finden keine Berücksichtigung.

Sämtliche Unteroffiziere (Feldwebel, Sergeanten und Unteroffiziere) haben zur Kontrollversammlung am linken Oberarm weiße, auf eigene Kosten zu beschaffende Binden zu tragen.

Im übrigen wird auf Punkt III und V der Befehlsbestimmungen hingewiesen.

Kriegsbeordnungen und Bahnnotizen sind gleichfalls mitzubringen.

Königliches Bezirks-Kommando Flöha.

Gemeindesparkasse zu Ebersdorf.

Die Sparkasse Ebersdorf, garantiert von der Gemeinde, verzinst alle Einlagen mit 3%, Prozent, expediert an jedem Wochentage von 8—12 Uhr vorm. und 2—5 Uhr nachm., sobaldlich zu jeder Zeit. — Einlagen, vom 1.—3. eines Monats bewirkt, werden für den Monat voll verzinst. — Telephon-Nr. 2494 Amt Chemnitz.

England und die Orientwirren.

Das Vorgehen Frankreichs in Marocco und die dadurch bewirkte Aktion Deutschlands hat begreiflicherweise ansteckend gewirkt, und auch Italien glaubt nunmehr die Stunde für gekommen, um an der afrikanischen Küste seinen Fuß zu setzen und das seit langem begehrte Tripolis zu befreien. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, wenn immer wieder das Gerücht austraucht, daß nunmehr auch England seinerseits den Moment für gekommen erachtet, in Ägypten reiner Tisch zu machen und das Land, das man inoffiziell schon seit Jahren besetzt, offiziell zu annexieren. Allerdings wird eine derartige Absicht bestreiten. Man erklärt, eine solche Maßnahme wäre im höchsten Grade unpolitisch, wobei man nicht versteht, Deutschland einen Seitenhieb zu erteilen, mit dem Beuersten, Deutschland würde dadurch eine Waffe in die Hand geben, und es würde nicht verschaffen, der Worte zu beweisen, daß Englands Vorgehen ebensoviel so rechtfertigen sei, wie das Italiens in Tripolis, und der Einfluß Großbritanniens in der Türkei würde durch eine solche Maßnahme aufs tiefste erschüttert werden. Aber auch andere internationale Gründe, so meint man, verbieten England augenblicklich, einen solchen Fehler zu begehen. Nicht nur die Korsikane, die seitens der Mächte entstehen könnten, die auf Grund von Kapitalanlagen in Ägypten Rechte besitzen, sondern auch innerpolitische Gründe in England selber verhindern ein derartiges Vorgehen, das möglicherweise eine Erhebung der Jungägypter zur Folge haben und auch eine Rückwirkung in allen muslimischen Reihen der englischen Kolonien haben würde. Diese Argumentation trifft vollständig zu, und es wäre in der Tat ein schwerer Fehler, wenn England die Wichte hinsichtlich Ägyptens vor ein fiktiv kompli stellen würde.

Allerdings ist aufgeschoben nicht aufgehoben, und man darf sicher sein, daß eines Tages die Engländer die Mittwoch überwunden wird, daß Ägypten zu einer englischen Kolonie erklärt werden sei. Dienen Weg werden die Dinge sicher nehmen, denn Ägypten brauchen die Engländer wie das tägliche Städtchen Brot, anderfalls ihnen der große Verkehr mit Ostindien unterbunden wird. Aber die Engländer haben absolut keinen Grund, die Dinge zu überstürzen, sie können bis zu dem Tage warten, wo ihnen die reife Frucht in den Schoß fällt. Würde man sich jetzt zur Annexion Ägyptens entschließen, so würde das, wie oben bewertet, die schwersten Folgen noch sich stellen, insbesondere würde man dann in Konstantinopel einen können, was Geistes Kind John Bull ist. Mit einem Schlag würde man dann die Sympathien vernichten, die leider die Engländer infolge des fortwährenden Verhältnisses Deutschlands, das nicht mit unterschätzbaren Versprechungen gekommen ist, unzweckmäßig am goldenen Horn festen; verheißt doch der Kämmer ein Abgeordneter nicht, die Haltung Englands als des einzigen wahren Freundes Ägyptens ganz besonders zu betonen. Und doch steht außer Frage, daß in den jetzigen Orientwirren England wieder einmal ein zwe-

spätiges Spiel treibt, aber doch wird über kurz oder lang der Tag kommen, wo Albion die Kräfte heruntergerissen wird und man allerorts einfiebt, daß England stets erscheint, wenn es ohne sonderliche eigene Bemühungen in der Lage ist, im Trüben zu fischen.

Der Aufstand in Südhina.

Aus dem Wust von Schwedens Nachrichten über die Vorgänge im Aufstandsgebiet kann man sich ein zutreffendes Bild der Lage nicht machen. Die Revolutionäre melden, sie haben gesiegt, die Regierung telegraphiert Erfolge ihrer Truppen in die Welt, endlich ist auch die Rede davon, daß die Kämpfe überhaupt zu keiner Entscheidung geführt hätten und daß die baldige Beendigung des Bürgerkrieges durch Vergleich wahrscheinlich sei. Soviel darf man jedoch heute schon sagen, daß die Revolutionäre die erwarteten Erfolge nicht erzielen werden; zur Absehung der Mandatshandlung wird es vorläufig nicht kommen, da die Ausdehnung der gegenwärtigen Revolution bis nach Peking mehr als unwahrscheinlich ist.

Von einer zweiten Schlacht bei Hankow berichtet der Shanghaier Vertreter eines Londoner Blattes. Danach dauerte der Kampf zehn Stunden und endete mit einem entschiedenen Erfolg der Revolutionäre. Die Regierungstruppen, die sich in der Nähe der Eisenbahnstation verschanzt hatten, wurden aus ihren Stellungen vertrieben. Die Station soll von den Rebellen besetzt worden sein. Die Regierungstruppen sollen etwa 700 Mann verloren haben. Nach derselben Quelle soll Admiral Sah, statt die Revolution zu unterdrücken, mit seinen Kriegsschiffen zu den Rebellen übergegangen sein. — Eine weitere Melbung besagt: Der Bahnhof von Hankow ist total zerstört. Über die beiderseitigen Verluste während der dreitägigen Kämpfe schwanken die Angaben. Sicher ist nur, daß durch das Bombardement die Städte Wuchang und Hankow sehr stark gelitten haben, in Hankow namentlich jener Stadtteil, welcher an die deutsche Niederlassung grenzt.

Die chinesische Regierung teilt dagegen mit, daß der Kriegsminister Wuchang mit 8 Bataillonen und 6 Batterien den Yangtze überschritten und die Rebellen umging, um sie erfolgreich im Rücken anzugreifen. Der Zusammenbruch der Revolution sei ständig zu erwarten. Es folgen Zahlangaben über die Stärke der kriegsbereiten Regierungstruppen, die auf hoarstäubenden Schwedens beruhen. — Während des Massakers der Mandchus in Wuchang und Hankow unterzogen die die Straßen durchziehenden Chinesen alle Landsleute, deren sie habhaft wurden, gleichviel ob Männer oder Frauen, einer Sprachprobe. Sie wurden aufgefordert, das Wort „Lul“, eine Bezeichnung für die Besser 6, auszusprechen, was den Mandchus unmöglich sein soll. Wer das Schwedens nicht aussprechen konnte, wurde surgerhand abgeschlachtet.

Der Krieg um Tripolis.

Die Italiener haben die Küste Tripolitanens, das Janica der Provinz gehört noch den Türken, und die Meinung befiehlt sich immer mehr, daß Italien bei weiterem rücklichen Widerstand noch recht große Opfer an Zeit, Geld und Blut werden bringen müssen, bis es ganz Tripolis sein eigen nennen kann.

Bengasi konnten die Italiener nur nach erbittertem Widerstand der Türken einnehmen. Das zweite italienische Landeskorpse hatte sich unter dem Schutz eines flotten von Admiral Aubry befehligen Geschwaders vor dem Hafen versammelt. Die Aufforderung zur Übergabe wurde von den Türken strikt abgelehnt. Nach einer Pause, die angeblich der Stadt aus Gnade gewährt wurde, ihren Grund aber wohl mehr in der Unruhe des sturmgepeitschten Meeres hatte, die den Schiffen ein ruhiges Zielen und Schießen unmöglich machte, wurde dann bei ruhiger See die Beschließung der Stadt aufgenommen. Das Feuer wurde von den Türken nur schwach erwidert. Als daraufhin von den Italienern Truppen an Land gestellt wurden, kam es jedoch zu einem Kampf. Die Lage in Bengasi war also erheblich anders, als in Tripolis, das die Italiener bekanntlich sofortigen ohne Schwerpunkt nehmen konnten. Es heißt, daß die Bevölkerung von Bengasi die italienische Oberhoheit mit allen Mitteln bekämpfen will, weil durch sie der in Bengasi noch sehr verbreitete Sklavenhandel aufgehoben werden würde. In der Stadt Bengasi selber kam es zu einem heftigen Straßenspiel. Die Türken räumten schließlich die Stadt und zogen sich in leidlicher Ordnung in das Hinterland zurück. Die italienischen Truppen warteten vor der Stadt starke Besetzungen auf. Außer Bengasi und Derna sind auch Domb und Mafalda in den Händen der Italiener.

Die türkischen Verteidigungsgruppen in Tripolitanien erhalten andauernd Zugang über Ägypten. Feidji Bei, der Führer der ägyptischen Nationalpartei, teilte mit, daß 4000 erfahrene Krieger, die seinerzeit gegen den Mahdi gekämpft haben, die Waffen ergreifen und die tripolitanische Grenze überschritten hätten, um zu den Verteidigungsarmen zu stoßen. Auch 18 Geschütze seien nach Tripolitanien gebracht worden. Die Verteidigungsgruppen stehen unter dem Befehl von Enver Bei. Sie haben in einem Nachgefecht den Italienern wieder erhebliche Verluste beigebracht, die auf 60 Tote beziffert werden.

Verschiedene Araberschefs in der Bergregion haben an ihre Freunde in Tripolis Briefe gesandt, in denen sie mitteilen, daß die türkische Armee in allerhöchster Zeit einen entscheidenden Angriff auf Tripolis machen werde. In der Stadt herrscht darüber großer Bevorgnis.

Auch in Italien ist man nachgerade zu der Ansicht gekommen, daß die Verschiebungen, die aus der Frage der Annexion von Tripolitanien entstanden sind, nicht so schnell ihr Ende erreichen werden, wie man sich das erst vorgestellt hatte. Ein italienisches Blatt, das gute Beziehungen zur